



Das typische schwäbische Ansiedlerhaus ist heute nur noch sehr selten in unseren Gemeinden anzutreffen. Auf einige dieser Bauten mit historischem Wert hat die NBZ in der Reihe „Heime der Heimat“ aufmerksam gemacht. Stefan Jäger, dessen Aquarell „Vor dem Haus“ zurzeit in der Jimboller Jäger-Gedenkstätte als Leihgabe des Heimatmuseums von Lenauheim ausgestellt ist, versucht, ein Ansiedlerhaus der Schwaben darzustellen: das Spitzdach ist mit Schilf gedeckt. Die dicke gestampfte Wand ist vorn nur durch ein bescheidenes Fenster und zwei Giebellöcher durchbrochen. Ein improvisierter Zaun und ein junges Bäumchen im Hof wollen darauf hinweisen, dass das Haus noch nicht lange steht. Ein Baumstamm dient dem Bauern als Sitzbank nach getaner Arbeit. Zusammen mit dem Nachbarn gönnt man sich ein Plauderstündchen. Die alten schwäbischen Trachten (kurze Weste, Schlappen und Schnallenschuhe, lange weisse Wollsocken, breitkrempiger Hut) versuchen, das Bild zeitlich einzuordnen.

Reproduktion: Eduard Jankovits

Indianerfest

Es — Vom Indianerabend wurden vor einigen Tagen Passgänger und Autofahrer an der Spro-Nord-Zeile neugierig gemacht: 25 Indianer und Indianerinnen tummelten sich hier in bunter Kleidung auf der Wiese, nach dem Aufmarsch stellte sich jeder Indianer vor, allen voran Häuptling „Feuerherz“ — Detlef Reb und Medizinmann „Kichernde Schlange“ — Edwin Jankovits. Anschliessend fand ein Indianerwettkampf statt: Bogenschiessen, Lassoerwerfen, Seilklettern, Speerwerfen, Brandpfeilschiessen. Als „tapferste“ Indianer erwiesen sich Hans Zachar, Harimut Köhrich, Norbert Nuher, Anton Mertes, Walter Kovacs, Richard Becker, Richard Wagner, Michael Böning, Renate Bojan, Erika Welsch, Donata Willing, Ana Tietz, Renate Redl, Roswitha Szabo. Die Indianer — alle Schüler der VI. E-Klasse der Jimboller Allgemainschule — wurden bei diesem gelungenem Fest von ihrer Lehrerin Vally Linster angeleitet.

Jäger-Bild-Spender

Hans Kehrer, Hans Mokka, Franz Lux Jun. (Temeswar), Ion Dobre, Karl Housko (Reschitz), Peter Müller (Cărpiniș), die Schüler der VI. Klasse der Jimboller Allgemainschule. Bis jetzt wurden über 2000 Lei der Jägergedenkstätte in Jimbolla für die Anschaffung eines Jägerbildes gespendet.

Automechanik-Hobby und Beruf

Franz Maurus: ein litgemachter Motor bedeutet Genugtuung

Von dem Automechaniker Franz Maurus, 42, aus Jimbolla behaupten manche seiner Landsleute, je „verzeveller“ (kaputtgefahren) ein Wagen in seine Werkstatt geschleppt wurde, desto grösser sei seine Freude. Vielleicht ist das nur die Hauptung böser Zungen, etway ist aber doch dran: bei Maurus werden manchmal zu Schrott gefahrene Wagen angeschleppt, die ein Laie

hilfe zu schaffen, schlachtet man alte Autos aus oder fertigt die Bestandteile selbst an. Um ganz unabhängig zu sein, erlernte Maurus den Soudalerberuf und das Autospritzen. Eine besse-

HEIDE
BLATT

FÜR JIMBOLIA